KARLA SINITEAN-SINGER

TEMESWAR

Phantasiereisen im Unterricht

Einleitung

In einer Gesellschaft, die Anzeichen einer sozialen Entfremdung vorweist, die eines Tages zu ernst zu nehmenden Rissen im sozialen Gewebe führen kann, in einer Gesellschaft, die zu Individualisierung, Autonomie, von dort zum Konkurrenzkampf und schließlich zu wachsender Isolierung des Einzelnen führt, treten nun auch Anzeichen einer verschärften emotionalen Krise, besonders bei Kindern, auf.
Wir leben in einer Zeit, in der der Zusammenhalt der Gesellschaft sich immer schneller aufzulösen scheint, in der Egoismus, Gewalt und Niedertracht die Qualität unseres Gemeinschaftslebens zu untergraben drohen.
Die Schule, noch viel zu stark an steife Normen gebunden, legt großen Wert auf eine solide Basis an Grundwissen, das schon weit die Grenzen der Allgemeinbildung überschreitet. Sie beurteilt Schüler nach der Höhe des IQ; Emotionen bleiben dadurch auf der Strecke.
Speziell im Aufsatzunterricht geht es um die Erarbeitung und Einübung syntaktischer und stilistischer Muster. Starre Denkschemata und Regeln grenzen den Schüler ein. Der Druck, der durch Noten ausgeübt wird, führt zu Zweifeln an eigenen Leistungen und dadurch zum Aufkommen von Schreibblockaden. Der Körper wird gespalten und alles wird vom Kopf verlangt, geschrieben wird mit der rechten Hand, die die rationalen Muster der linken Gehirnhälfte umsetzt und die rechte Gehirnhälfte nicht zum Zuge kommen läßt.
Um die emotionale Bildung, die Phantasie und Kreativität der Schüler zu fördern, habe ich die Phantasiereise angewendet, eine Methode der Gestaltpädagogik – ein mentales Verfahren, das Eingang in die Psychotherapie gefunden hat.
Innerhalb von 8 Unterrichtseinheiten (8 Stunden) habe ich mit Schülern der 5. Klasse versucht, durch Phantasiereisen ihre Sinne anzusprechen, um sie dann durch Schreiben zum Ausdruck zu bringen.
Der Zeitfaktor spielte eine wichtige, aber hemmende Rolle. Die Schüler sind immer offen gegenüber neuer Methoden, jedoch die Anwendung gleicher Verfahren in jeder Unterrichtseinheit spricht sie weniger an und führt zur Langweile.
Noch zu erwähnen wäre, daß ich während dieser Stunden nur eine Vorstufe dieser Methode ausgearbeitet habe: das bloße Notieren von Gefühlen. Die nächste Stufe – die Diskussionen anhand der entstandenen Texte, ihre Überarbeitung und die Rückkopplung, die die Schüler ausdrücklich beansprucht haben, habe ich aus Zeitmangel nicht miteinbegriffen.

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

Das Ergebnis dieser Aufsatzstunden stellen ungefähr 250 Aufsätze dar und dazu eine Videokassette, als Filmdokument und gleichzeitig als Zeuge effektiver und affektiver Arbeit der Schüler und ihrer Begeisterung gegenüber dieser Unterrichtsmethode.

Die Phantasiereise – eine psychologisch orientierte Schreibmethode zur Förderung der Kreativität

Die Bedeutung der Phantasiereise

Die Phantasie des Menschen braucht ständiges Training, genau wie die Muskeln, sonst verkümmert sie. Die Phantasie ist ein wichtiger Bestandteil zu einem vielseitigen, in allen Facetten schimmernden Leben.
Phantasie ist etwas, was in der Kindheit gefördert werden muß, die "magische" Phase des Kindes ist eine wichtige Stufe in seiner Entwicklungsgeschichte.
Die Phantasie ist die Fähigkeit, Sinneseindrücke, Bewußtseins- und Erlebnisinhalte so zu kombinieren oder umzugestalten, daß neue Vorstellungsbilder entstehen. Durch Phantasieren und Träumen wird das Bewußtsein erweitert, es werden aber auch neue Möglichkeiten von Konfliktbewältigung erlebt.
Phantasievolle Menschen erleben ihren Alltag viel farbiger, reicher. Aus vielen Situationen und Bewegungen gewinnen sie neue Anregungen und Reize, die ihre eigene Erlebnisbreite erweitern.
Über die Hilfe hinaus, die lese- und schreibschwache Schüler erhalten können, haben Phantasiereisen für eine Schülergeneration, die extrem stark mit Bildern von außen überflutet wird (Fernsehen, Werbung usw.) eine besondere Bedeutung.
Viele Jugendliche entwickeln teils unbewußt ein elementares Bedürfnis nach Bildern, die sie in sich erleben und mit der eigenen Phantasie und Vorstellungskraft gestalten können. Sie spüren, daß die eigene Erlebniswelt eine andere Qualität hat als die, die sie über die Medien konsumieren.
Eine ähnliche Sensibilisierung läßt sich auch bei den Hörgewohnheiten beobachten. Das Bedürfnis, sich durch phonstarke Musik zu betäuben, kann bei einigen Jugendlichen durchbrochen werden, wenn man ihnen die Möglichkeit gibt, differenziertere, leisere Musik kennenzulernen oder Geräusche wie Wasserrauschen, Vogelstimmen u.a. zu entdecken.
Zu meinen positiven Erfahrungen gehören Phantasiereisen, die ich mit Schülern der 5. Klasse durchführte, wenn die Konzentration mit anderen pädagogischen Mitteln nur schwer herzustellen war. Die ersten Versuche dieser Art machte ich selbst mit Skepsis und zweifelte daran, ob diese Art von "Beruhigung" überhaupt angenommen werden würde. Doch die Reaktionen waren überzeugend; es wurde deutlich, daß diese Jugendlichen sich wohlfühlten, wenn sie sich in ihre eigene Bilderwelt und Stille fallen ließen; so waren die eigenen Zweifel schnell ausgelöscht.
Phantasiereisen in Kombination mit Entspannungsübungen helfen Lernblockaden zu überwinden. Sie unterstützen die Koordination von rechter und linker Gehirnhälfte und schaffen dadurch positive Lernvoraussetzungen für unterschiedliche Lerntypen.

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

Beobachtet man lese- und rechtschreibeschwache Schüler über einen längeren Zeitraum genauer, verfolgt man ihr Lernverhalten, ihre Reaktionen in Streßsituationen, dann kann man oft feststellen, daß sie sich nicht zu wenig anstrengen, sondern zu sehr. Dieser verspannte Willenimpuls führt zu einer Blockade. Es gibt eine vergleichbare Erfahrung bei Erwachsenen: jemand fragt uns nach einem Namen, wir versuchen, uns angestrengt zu erinnern, sind aber blockiert – der Name ist weg. Zu einem späteren Zeitpunkt, wenn wir uns nicht mehr anstrengen, wird uns der Name einfallen. Die erwünschte Information ist da, wenn die krampfhafte Überkonzentration nachgelassen hat.
Energieblockaden sind häufig auf den Mangel an Koordination der Funktionen von rechter und linker Gehirnhälfte zurückzuführen. Roger V. Sperry, der 1981 für seine Forschungen den Nobelpreis erhielt, hat nachgewiesen, daß durch einseitiges Lernen, durch Überbewertung des logischen, analytischen Denkens nur der linke Bereich unseres Gehirns in Anspruch genommen, der rechte Bereich vernachlässigt wird.
Die Forschungsergebnisse zur zerebralen Dominanz sind inzwischen weitgehend bekanntgeworden, werden jedoch in der praktischen Pädagogik noch kaum berücksichtigt. Die üblichen Inhalte und Strukturen des Unterrichts fördern weit stärker die Aktivitäten der linken Hemisphäre. Eine Aktivierung der rechten Hemisphäre beim schulischen Lernen könnte erreicht werden, indem der musische Unterricht ernst genommen wird, indem kreative Fähigkeiten auch in anderen Fächern gefördert werden (z.B. im Fach Deutsch: Texte selber schreiben, Theater spielen usw.), durch ein Lernen mit allen Sinnen und die Einbeziehung von Entspannungsübungen, Phantasiereisen u.a.
So stellt Doris Müller in ihrem Buch ***Phantasiereisen im Unterricht*** die positiven Wirkungen der Phantasiereisen heraus:

> Der Wert der Phantasiereisen für das persönliche und soziale Lernen ist darin zu sehen, daß die Kinder in ihren individuellen Bildern und Erzählungen ernst genommen werden, was ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärkt und zu gegenseitiger Achtung führt.
>
> Die gleichzeitige Beobachtung intellektueller und kreativer Prozesse erleichtert das stoffliche Lernen und macht es effektiver: Motivation von seiten des Lehrers / der Lehrerin erübrigt sich weitgehend, Interesse und Aufmerksamkeit werden geweckt sowie Konzentration und Merkfähigkeit verbessert, eine fächerübergreifende Arbeitsweise wird unterstützt, das Lernen und die Gestaltung der Hefte macht mehr Spaß.[1]

Technik der Phantasiereise

Die Phantasiereise ist eine Methode vor allem der Gestaltpädagogik, ein mentales Verfahren, das Eingang in die Psycho- und Sporttherapie gefunden hat.
Man unterscheidet zwischen der gelenkten und ungelenkten Phantasiereise. Bei der ungelenkten kann der Teilnehmer mit geschlossenen Augen die Bilder und Phantasien auf einer „weißen Leinwand“ entstehen lassen, die spontan in ihm aufsteigen. Bei der gelenkten gibt der Lehrer Bilder und Situationen (z.B. Urlaub, Wiese, Strand, Begegnung mit einem fremden Menschen usw.) vor.

[1] Müller, D.: ***Phantasiereisen im Unterricht***. Braunschweig: Westermann, 1994, S. 6.

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

Helga Bleckwenn und Rainer Loska haben mit diesem Verfahren in der Hauptschule (5. Klasse) experimentiert und fassen als Fazit zusammen:

> Dabei fiel uns auf, daß es gegenüber sonst von uns angewandten Verfahren den meisten Schülern relativ leicht fiel, die Texte zu schreiben. Offenbar werden bei der gelenkten Phantasie durch die verbalen Impulse des Lehrers unmittelbar Imaginationen bei den Schülern hervorgerufen.[2]

Was die Technik der Phantasiereisen anbelangt, geht es grundsätzlich darum, das Kind aus dem Alltag herauszuführen, es in der Phantasie etwas erleben zu lassen, es (auf demselben Weg) wieder zurückzuholen und das Erlebte festzuhalten.

Einleitung und Entspannung (nach Bleckwenn / Loska: die Expositionsphase)
Der Lehrer als Reiseleiter führt die Kinder durch entsprechende Suggestionen in einen Zustand, in dem sie körperlich und seelisch entspannt sind.
Musik (Vangelis: The Conquest of Paradise, Kitaro: Silk Road, Mike Oldfield: Tubular Bells, Islands usw.) kann Entspannung unterstützen, muß jedoch nicht sein. Entspannung meint hier einfach: nicht verkrampft sein und dies ist grundsätzlich in jeder Körperhaltung möglich.
Die Augen sind dabei in der Regel geschlossen. Manchen Kindern fällt dies anfangs nicht leicht, doch es übt sich ein und wird mit der Zeit selbstverständlich. Einige Kinder "träumen" auch mit offenen Augen.
Die einleitenden Suggestionen betreffen:[3]
Körperhaltung (sitzend, stehend, liegend)
Schließen der Augen
Sicherheit und Wohlbefinden
Atem
Ruhe und Entspannung
Hören und Sich Vorstellen
Ein Beispieltext für Entspannungseinleitung:

> Setz oder leg dich entspannt hin...
>
> Schließ deine Augen...
>
> Mach es dir noch ein wenig bequemer...
>
> Dein Atem geht ruhig und gleichmäßig...
>
> Du spürst wie du sitzt oder liegst...
>
> Und wie sich dabei die Entspannung allmählich ausbreitet...
>
> Im Gesicht..., in den Schultern..., den Armen und Händen ...
>
> Du wirst immer ruhiger...
>
> Die Spannung weicht aus deinem Bauch..., aus deinen Beinen..., aus den Füßen...
>
> Du bist entspannt..., gelöst..., gelassen...

---

[2] Bleckwenn, H. / Loska, R.: "'Phantasiereise' – Imaginative Verfahren im Deutschunterricht". In: ***Pädagogik***, Jg. 40 , Heft 12, 1988, S. 25.
[3] Vgl.: 26, S. 18 – 20.

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

Durchführung (nach Bleckwenn / Loska: Die Imaginationsphase)
Es folgt nun die eigentliche Phantasiereise, eine Vorstellungsübung, die durch Vorschläge und lenkende Fragen des Lehrers stimuliert wird.
In dieser Phase kann man auch mit zusätzlichen Sinnesreize (Klänge, Musik, Gerüche) arbeiten.
Wichtig ist aber, daß die Intervalle zwischen den Fragen groß genug sind, daß sich eine entsprechende Vorstellung entwickeln kann.
Auch die Wahl der Imaginationssituationen ist sehr wichtig. Sie muß offen und anregend sein, dem Alter angepaßt, damit sich ganz unterschiedliche Vorstellungsmuster entwickeln können.
Zurückholen (nach Bleckwenn / Loska: Rückkehrphase)
Nach Durchführung der Reise holen wir die Kinder, die sich in der Regel in einem leicht veränderten Bewußtseinszustand befinden, wieder in die tagesbewußte Realität zurück.
Die Rückkehr in die Alltagsrealität muß mit entsprechenden Körperempfindungen, Suggestionen (in umgekehrter Reihenfolge) und durch ein allmähliches Lautwerden der Stimme bewußt gemacht werden.
Schließlich fordern wir die Kinder auf, tief zu atmen, sich zu recken und zu strecken und wieder ganz da zu sein. Wenn ein Kind ganz weit weg ist, berühren wir es leicht, um es zurückzuholen.
Text zur Rückführung:

> Nun kommst du langsam..., in deinem Tempo... wieder hierher zurück... Du bewegst deine Finger..., atmest etwas tief ein und aus... Du dehnst und räkelst dich... und öffnest deine Augen... Du fühlst dich erfrischt und ausgeruht, als wärest du gerade aufgewacht...

Auswertung (Nach Bleckwenn / Loska: Schreibphase oder Niederschrift der Imagination)
Phantasien sind flüchtliche Träume und es geht nun darum, das Erlebte, Gehörte, Ausgedachte, Gefühlte oder Vorgestellte zu konkretisieren. Nach Bleckwenn und Loska sollten jüngere Schüler auch zusätzlich malen dürfen.
Beim Aufschreiben oder Erzählen ist die Darstellung in "Ich-Form" und in der Gegenwart am geeignetesten.
Bei der Besprechung ist einfühlendes, verstehendes Zuhören wichtig. Es gibt hier kein "richtig" oder "falsch"; jede Art von Druck oder Erfolgszwang muß vermieden werden.

Motive der Phantasiereise

Wenn man einmal erst mit Phantasieübungen beginnt, werden sich bestimmt mehr Ideen als Gelegenheiten sie umzusetzen ergeben: aus dem Alltag, den Jahresfesten, Ferienerlebnissen, den Einfällen der Kinder, Lesetexten, Kinderbüchern usw. Unzählige Anlässe erwachsen aus dem Pflanzen- und Tierreich und aus der Vielfalt der Naturerscheinungen.
Hier ein paar Anregungen:

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

■ Naturerscheinungen
Wind: im Wind stehen, den Wind durch sich hindurch wehen lassen, der Wind sein, usw.
Wasser: als Regentropfen aus einer Wolke auf die Erde fallen, eindringen, als Quelle wieder ans Tageslicht kommen, mit dem Bach in den Fluß und ins Meer reisen, von der Sonne wieder aufgenommen werden und wieder in der Wolke sein.

Durch den Regenbogen

(Durchführung)

Stell dir vor, du bist irgendwo im Freien
Es hat aufgehört zu regnen
Noch steht eine dicke, graue Wolkenwand am Himmel
Doch hinter dir brechen die Strahlen der Sonne hervor
Du schaust hoch zum Himmel
Und entdeckst über dir einen wunderbaren Regenbogen

Fühl wie du dich plötzlich
Von der Erde erhebst und nach oben schwebst
Du steigst auf bis zum unteren Rand des Regenbogens
Jetzt ist er dicht über dir
Und langsam, ganz langsam schwebst du durch alle seine Farben
Violett, Blau, Grün, Gelb, Orange, Rot.

Du steigst weiter über den Regenbogen hinaus
In ein helles, weißes Licht hinein
Von oben schaust du herab
Auf den Regenbogen und seine Farben

Langsam schwebst du wieder nach unten
Such dir nun die Farbe aus
Die dir jetzt gerade am besten gefällt
Und lass dich dort hinein sinken

Verabschiede dich nun von deiner Lieblingsfarbe
Und schweb zurück zur Erde
Bist jetzt wieder dort

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

Wo deine Reise begonnen hat

■ Märchenmotive
Mit Zwergen in einen Berg einsteigen und nach Gold und Edelsteinen suchen
Auf einem Schwan zum Zauberschloß auf den Zauberberg fliegen
Ein Stückchen von der Weißen Schlange essen und hellhörig die Sprache der Tiere verstehen
Verwandlungsspiele mit dem Zauberstab "wenn ich dich mit dem Zauberstab berühre, verwandelst du dich in..."
Eine Tarnkappe tragen und unsichtbar sein
Auf einem Fisch zum Haus des Wassermanns schwimmen
Mit Elfen auf der Blumenwiese tanzen
Mit der Regenbogenkönigin auf dem Regenbogen Rutschbahn fahren

Ballonreise

(Durchführung)

Du bist auf einer großen weiten Wiese

Du läufst auf dieser Wiese mit bloßen Füßen

Du spürst das Gras unter deinen Sohlen

Du fühlst das Gras, die Erde

Von weitem siehst du einen großen Ballon auf der Wiese ankern

Du gehst ihm neugierig entgegen

Jetzt hast du ihn erreicht

Er schaukelt leicht im Wind an einem Seil

Die Gondel ist ein geflochtener Korb

Du stehst dicht davor

Nun steigst du ein

Die Taue werden gelöst

Langsam hebt er sich vom Boden ab

Du schwebst ganz sacht nach oben

Du spürst die Luft, die an dir vorüberrauscht

Der Ballon steigt höher, immer höher

Die Wiese unter dir wird ganz klein

Die Menschen winken hinauf, sie sind wie Punkte

Langsam schwebt der Ballon weiter

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

Weit vor dir erheben sich dicke, hohe Berge
Du schwebst auf sie zu
Ganz nahe kommst du ihnen
Du schwebst in deinem Ballon an ihnen vorüber

Es wird Abend, Dämmerung zieht herauf
Es wird Zeit, wieder auf die Erde zu kommen
Du suchst dir einen Platz, auf dem du landen willst
Dann schwebst du langsam, sacht nach unten
Du bist wieder auf der Erde

Der gläserne Schmetterling
(Durchführung)
Nach einer langen Wanderung durch den Wald
Durch Büsche, auf kleinsten Pfaden
Bist du zur Rast auf einer kleinen Lichtung
Hohes Gras, blühender Holunder duftend um dich herum

Dein träger Blick trifft auf eine Raupe
Die am Boden sich schlängelnd vorwärts bewegt
Sie ist ganz pelzig, grau und nicht sehr schön
Du schaust sie an

Plötzlich gerät sie in Bewegung
Etwas verändert sich
Flügel wachsen ihr heraus
Gläsern in zartem Bund
Groß und schimmernd

Die Raupe verwandelt sich in einen Schmetterling aus Glas
Ganz groß wird er
Er ist so schön, so unbeschreiblich schön
Zart bewegen sich die Flügel
Ein leichtes Zittern geht durch den schlanken Leib

Er fliegt, zunächst noch zögernd

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

Macht einen großen Bogen, zieht höher

Langsam entschwebt er in das Blau der Luft

Welch ein Zauber

Umgang mit Störungen

Arbeitet man in der Schule mit Phantasiereisen, so kommt es, wie bei jedem Unterricht, gelegentlich auch zu Störungen:

■ Phantasiereisen erfordern Ruhe

Um Phantasiereisen erfolgreich zu führen, ist Ruhe erforderlich. Es ist bei kleineren Kindern besonders schwierig, bei den ersten Kontakten mit dieser Methode überhaupt Ruhe zu bewahren.

Die persönliche Haltung der Lehrperson, ihr Vertrauen in das Gelingen dieser Art von Verfahren, überträgt sich auf die Schüler und trägt dazu bei, daß eine positive Atmosphäre hervorgerufen wird, die den Kindern ermöglicht, sich entspannt auf neue Erfahrungen einzulassen und aufzubauen.

Das Verhindern des Eintretens anderer Personen, die dadurch den Ablauf der Phantasiereisen stören, kann durch ein Schild an der Klassenzimmertür: "Bitte nicht stören!" ermöglicht werden.

Bei aufretender Unruhe sind positive Suggestionen nützlich, z.B.: "mach es dir bequemer, so daß du eine Weile ganz ruhig sitzen kannst", "wir sind jetzt ganz still, daß wir mit unseren inneren Ohren hören können" usw.[4]

Stört ein Kind während der Reise ein anderes, so sollte man es leicht berühren und in eine andere Lage bringen. Einem anderen, das anfängt laut zu werden, kann man "psssst" ins Ohr flüstern.

Doris Müller schildert folgende Situation:

> Andreas während einer Reise: „Ich sehe überhaupt nichts. Bei mir ist alles schwarz.“ Eine mögliche Reaktion, bei der das Kind ernstgenommen wird: „So ist das jetzt gerade bei dir. Wahrscheinlich wird dein innerer Fernseher gleich farbig. Und wenn du heute wirklich nichts siehst, dann denk dir doch einfach was aus! Du kannst doch gut denken!“ [5]

■ Freiwilligkeit der Teilnahme

Teml[6] u.a. betonen die absolute Freiwilligkeit der Teilnahme von Schülern an Phantasiereisen.

Schüler nehmen jedoch auch nicht freiwillig am Unterricht teil, kommen nicht einmal freiwillig zur Schule. Die Art und Weise, wie man Phantasiereisen einsetzt, läßt sie zu einem festen methodischen Bestandteil des Unterrichts werden, also ist es selbstverständlich, daß die Schüler mitmachen, wie sie auch mitlesen, -singen und -rechnen. Es kommt schon einmal vor, daß ein Schüler nicht aufhören kann, laut aufzulachen, absichtlich mit den Armen und Beinen auf den Boden schlägt oder laut redet. In solchen Fällen sollte man die Verantwortung übergeben:

---

[4] Vgl. Müller, D.: ***Phantasiereisen im Unterricht***. Braunschweig: Westermann, 1994, S. 44

[5] Ebd. S. 44.

[6] Teml, H.: ***Entspannt lernen. Streß Abbau, Lernförderung und ganzheitliche Erziehung***. Linz: Veritas, 1991.

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

"Überleg es dir, ob du mitmachen willst!".
Es war jedoch sehr selten notwendig, denn die Kinder machen Phantasiereisen gerne und wollen dabei ungestört sein. Sie sehen ein, daß sie Ruhe brauchen und ermahnen einander sogar dazu.
Zeigt oder hat ein Kind einmal keine Lust zu einer Phantasiereise, so reagiere ich der Situation des Augenblicks entsprechend, wie ich sie wahrnehme: vielleicht habe ich den Eindruck, das Kind spielt mit mir, oder ich fühle, es hat wirklich keine Lust. Ein bißchen persönliche Zuwendung, freundlich, aufmunternd und manchmal auch humorvoll, kann die Lage rasch entspannen und verändern.
Es ist besonders wichtig, mit den Kindern Vereinbarungen zu treffen und mit ihnen die Bedingungen zu besprechen, unter welchen Phantasiereisen möglich sind.
Als wesentliche Voraussetzungen ergaben sich für mich:
die Schüler, die Vorliebe für diese Arbeitsweise und das begeisterte Interesse an ihren Bildern und Geschichten, spüren zu lassen
eine erhöhte Selbstbeobachtung und Achtsamkeit zu entwickeln
Sicherheit im Tun auszustrahlen
und vor allem Ruhe in mir selbst zu schaffen

Bewertung und Benotung

Bevor wir uns mit dem so problematischen Bereich des Bewertens auseinandersetzen, sollte man sich ins Bewußtsein rufen, daß dieses für uns so selbstverständliche Verfahren derart selbstverständlich nicht sein sollte.
Schon die Semantik der für die Benotung üblichen Begriffe bedeutet Unterschiedliches und weist auf unterschiedliche Prozesse hin.
Fritzsche nimmt folgende Differenzierungen:[7]
Bewerten wird als das Feststellen und Beurteilen von Kenntnissen und Fähigkeiten verstanden;
Beim *Beurteilen* wird das Festgestellte auf Normen bezogen;
Unter *Benotung* ist das Zusammenfassen unter einer Ziffer gemeint;
Mit *Korrigieren* werden das Verändern und Kommentieren benannt, daß zu Überarbeitung führen kann;
Der Begriff *Leistungsmessung* ist nach Fritzsche problematisch, weil er die Tatsache suggiert, daß

> […] im Deutschunterricht zu erwerbenden Kenntnisse und zu entwickelnden Fähigkeiten […] exakt quantifiziert und wie im Sport mit Meßlatte und Stoppuhr bestimmt werden [könnten].

Grundvoraussetzung jeder Bewertung muß die Integrität und Unantastbarkeit der Schülerpersönlichkeit sein. Der Deutschlehrer ist wahrscheinlich sehr häufig in Gefahr, diese Grundsätze zu verletzen, da der Text natürlich auch immer ein Teil der Person ist, selbst wenn es sich um eine sogenannte objektive Aufsatzform handelt. Um wieviel problematischer ist dann der Umgang mit den personal-kreativen Schreibformen, da diese in der Regel sehr subjektiv orientiert sind.
Die Beurteilung von personal-kreativen Schreibformen ist auf verschiedenen

[7] Frietzsche, J.: ***Zur Didaktik und Methodik des Deutschunterrichts***. Stuttgart: Klett, 1994, S. 208

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

Ebenen problematisch:[8]
Da die Schüler oft Persönliches einbeziehen, erscheint es fragwürdig, einen solchen Text zu benoten;
Der Text soll möglichst originell sein – es wird häufig sehr divergent geschrieben, äußerlich sichtbar durch die unterschiedliche Länge der Texte;
Die Vergleichbarkeit der Texte untereinander ist deshalb nur sehr eingeschränkt möglich;
Die Texte haben einen hohen Mitteilungscharakter, da sie in der Klein- oder Großgruppe vorgelesen werden.
Es gibt Argumente, die für eine Benotung sprechen.
So meint Fritzsche:

> Auf Dauer sollte der Bereich des kreativen Schreibens bei der Beurteilung der Schülerleistungen nicht unberücksichtigt bleiben, denn sonst besteht die Gefahr, daß das kreative Schreiben nicht ernst genommen und nur auf wenige Stunden oder besondere Gelegenheiten beschränkt wird. Im Übrigen sollen die Schüler erkennen, daß auch Phantasie, ästhetische Gestaltung und spielerischer Umgang mit Sprache als Leistung anerkannt werden. [9]

Was könnte nun bewertet werden?

Spinner stellt eine Kriterienliste auf: Einfallsreichtum, Anschaulichkeit, semantische Dichte, Kohärenz, stilistische Konsequenz und Variabilität der Ausdrucksmittel. Weitere Kriterien wären: ungewöhnliche Metaphern, Symbolik, leitmotivische Gestaltung, inhaltliche Überraschungsmomente, Authentizität.
Fritzsche weist darauf hin, daß es besonders heikel sei, ″ob jemand etwas konventionell empfindet″, da dies von der Konvention abhänge, die er kenne.

> Für den Schüler eines bestimmten Alters ist manches neuartig und witzig, was später altbekannt und langweilig wird. Hier greifen die Maßstäbe des Erwachsenen besonders schlecht.[10]

Bei den Bewertungsprozessen sollte sich der Lehrer ins Bewußtsein rufen, nicht sein Verständnis von Klischee und Konvention anzuwenden, sondern er sollte vielmehr versuchen, die altersspezifische Denk- und Fühlweise der Kinder zu berücksichtigen.
Merkelbach macht am Schluß seiner Abhandlung einen Vorschlag für eine Reformierte Aufsatzbewertung, die auch für die personal-kreativen Schreibformen angewendet werden könnte.[11]

Phase 1.
Schüler schreiben einen Klassenaufsatz, gleichgültig, ob einen eher pragmatischen oder personorientierten Text, einen, der sich auf den voraufgehenden Unterricht bezieht oder relativ losgelöst davon ist. Sie erhalten

---

[8] Vgl. Schuster, K.: ***Das personal – kreative Schreiben im Deutschunterricht***. Hohengehren: Schneider, 1995, S. 203.
[9] Ebd., S. 210.
[10] Ebd., S. 211.
[11] Merkelbach, V.: ***Korrektur und Benotung im Aufsatzunterricht***. Frankfurt am Main: Diesterweg, 1986, S. 143.

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

nach Alter und Aufgabe unterschiedlich viel Zeit, einen ersten Textentwurf zu erstellen und diesen Entwurf einer ersten Kontrolle von Kohärenz und Normenentsprechung zu unterziehen, wobei es aus Zeitgründen schon im Einzelfall genügen kann, daß sich ein Schüler mit dem Bleistift Stellen markiert, die er überarbeiten möchte...

Phase 2.
Die Schüler erhalten an einem der nächsten Tage ihre Entwürfe wieder mit dem Auftrag, sie in zeitlicher Distanz unter inhaltlichen und formalen Gesichtspunkten noch einmal durchzugehen und, wo nötig, zu überarbeiten...

Phase 3.
Der Lehrer korrigiert die Texte, indem er mit möglichst geringem Zeitaufwand alle formalen Normverstöße markiert, Verständnisschwierigkeiten bzw. Unklarheiten am Rande kennzeichnet und auf ihm ungenau erscheinende Ausdrücke hinweist... Unter die vom Schüler überarbeiteten und vom Lehrer korrigierten Texte schreibt der Lehrer eine Note, die er kurz begründet und zwar vor allem dort, wo sie schlecht ausfällt...

Phase 4.
Die Schüler erhalten die vom Lehrer korrigierten und benoteten Texte zurück mit dem Auftrag, im Unterricht (nicht zu Hause) eine auch ästhetisch ansprechende Reinschrift herzustellen, bei der die Markierungen des Lehrers berücksichtigt werden sollen...

Phase 5.
Der Lehrer liest die Reinschriften und schreibt unter die Note und den Kommentar des überarbeiteten Entwurfs eine zweite Note für die Reinschrift, die er kurz begründet, wenn sie schlecht ausfällt. Wie der Lehrer diese Note für die Reinschrift gewichtet, ob als "mündliche" nur oder als ein Teil (ein Drittel etwa) einer Gesamtnote, – in ihr jedenfalls finden neben den inhaltlichen Korrekturen auch die formal-ästhetischen Textaspekte (Schriftbild, Orthographie) ihre Berücksichtigung.

Schlußfolgerungen

Bei den Schreibenden konnte ich immer wieder etwa folgende Bewertung dieses neuartigen Verfahrens beobachten.
Sehr geschätzt wurde:
die Freiheit zu schreiben, wie, wo und worüber man möchte
daß man die persönliche Gestimmtheit und Motivation mit einbringen durfte
daß es keinen Zwang gab, Aufsatzformen für das "Leben" lernen zu müssen, sondern, daß mit Spaß und Freude normverletzend geschrieben werden durfte
personal-kreatives Schreiben eröffnet in der Regel Möglichkeiten einer völlig veränderten Schreibweise, die vor allem denen zugutekommt, denen die Gestaltung eines Textes durch stilistische Elemente bisher schwer gefallen ist. Dadurch erfährt der Einzelne, daß er Phantasie besitzt und diese beim Schreiben einsetzen kann; sein Selbstbewußtsein steigt

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

die einzelnen Verfahren werden schrittweise gelernt
im Umgang mit diesen Schreibformen sind den Teilnehmern häufig deren immanente Zwänge und Probleme bewußtgeworden
die "Freiheit" ist relativ. Gerade das Schreiben innerhalb einer Gruppe von Menschen bedarf der Organisation, der sich die Einzelpersonen zu einem gewissen Maß unterordnen muß. Auch das eigene Gewissen schränkt die Freiheit ein: man kann sich nicht ständig weigern zu schreiben
wichtig ist, daß die Freiheit nicht unbedingt in der Abwesenheit formaler Kriterien liegt, sondern in der Freiwilligkeit ihres Befolgens
auch wenn keine Benotung erfolgt, kann dennoch durch positive verbale und non-verbale Signale von Seiten des Lehrers ein Schreibtrend etabliert werden, dem sich der Schüler nur sehr schwer entziehen kann
von Bedeutung ist auch der Umgang mit den eigenen Schreibprodukten. Übertragen auf die Schule bedeutet dies, daß die Wertschätzung des Schreibens und der Schreibprodukte zunehmen sollte
wichtig ist es festzuhalten, daß mit personal-kreativen Schreibformen häufig gerade schwache Schüler Erfolgerlebnisse haben
Der Aufsatzunterricht hat sich lange genug gegen Neuerungen behauptet, so daß es an der Zeit zu sein scheint, eine "kopernikanische Wende" endgültig einzuläuten.

Literatur

Amabile, T.: ***Creativitatea ca mod de viață***. Bucureşti: Ed. Ştiinta şi Tehnică, 1997.
Baurmann, J.: Schreiben: „Aufsätze beurteilen“. In: ***PRAXIS DEUTSCH***, Heft 84, Juli 1987, S. 18.
Bobsin, J.: „Textlupe: neue Sicht aufs Schreiben“. In: ***PRAXIS DEUTSCH***, Heft 137, Mai 1996, S. 45.
Goleman, D.: *Emotionale Intelligenz*. München: dtv Verlag, 1997.
Haas, G. / Menzel, W. / Spinner, K.: „Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht*“.* In: ***PRAXIS DEUTSCH***, Heft 123, Januar 1994, S. 17.
Haas, G.: „Phantasie und Phantastik*“.* In: *PRAXIS DEUTSCH*, Heft 54, Juli 1982, S. 15.
Jensen, U.: „Handlungsorientierung – eine Spiegelung der Reformpädagogik“. In: ***Deutschunterricht****,* Berlin 50, 1997, S. 256.
Lange, G. (Hrsg.): ***Grundfragen und Praxis der Sprach- und Literaturdidaktik***. Hohehngehren: Schneider Verlag, 1990.
Merkelbach, V.: ***Studienbuch: Aufsatzunterricht***. München / Padeborn / Wien / Zürich: Ferdinand Schöningh Verlag, 1982.
Montessori, M.: ***Die Entdeckung des Kindes****.* Freiburg: Herder Verlag, 1996.
Müller, D.: ***Phantasiereisen im Unterricht***. Braunschweig: Westermann Verlag, 1994.
Schuster, K.: ***Das personal-kreative Schreiben im Deutschunterricht***. Hohengehren: Schneider Verlag, 1995.
Teml, H.: Zielbewußt üben – erfolgreich lernen: Lerntechniken und

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)

Entspannungsübungen. Linz: Veritas Verlag, 1989.
Zopfi, C. / Zopfi, E.: ***Wörter mit Flügeln. Kreatives Schreiben***. Bern: Zytglogge, 1995.

BDD-A13212 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:02 UTC)